

## Zwillinge und Antipoden. Zwei Handschriften. Ein Kino.

Eine der ältesten Denkfiguren in der chinesischen Philosophie ist die des Yang und Yin, in der Regel dargestellt durch einen schwarzen und einen weißen Wassertropfen, die zusammen einen geschlossenen Kreis bilden und sich gegenseitig vorantreiben zu scheinen. Man muss diese Idee nicht überstrapazieren, um zu erkennen, dass das Denken in Gegensätzen in der chinesischen Kultur vor allem auch deren dynamischen Austausch mitdenkt. Das Doppelportrait zweier chinesischer Filmemacher, das hier vorgelegt wird, soll diese Grundidee auf das filmische Werk der beiden profiliertesten chinesischen Kinokünstler anwenden. Auf den ersten Blick könnte man sie sich unterschiedlicher nicht ausdenken. Zhang Yimou, geboren in Xi'an, der ersten Hauptstadt des Kaiserreichs China, ist Absolvent der Pekinger Filmhochschule und prominenter Vertreter der „Fünften Generation“ der chinesischen Filmemacher, die nach der Kulturrevolution wieder arbeiten durften. Seine Filme fußen tief in der kulturellen Tradition des chinesischen Festlandes, deren feudalen Strukturen er in großen Tableaus immer wieder ausgeführt hat. Mit Zhang Yimou und seinem Film *DAS ROTE KORNFELD* beginnt 1988 der Siegeszug des chinesischen Kinos durch die Filmfestivals. In Venedig, Berlin und Los Angeles kassiert Zhang Yimou fast alle großen Filmpreise wenigstens einmal. Nach langem Ringen mit der innerchinesischen Zensur kann er nun im Weltmaßstab internationale Koproduktionen realisieren wie zuletzt *DER FLUCH DER GOLDENEN BLUME* (2006) und mit Kassenerfolgen selbst auf dem amerikanischen Markt rechnen.



*Yin und Yang in MY BLUEBERRY NIGHTS*



DAS ROTE KORNFELD (1987) zeigt das ländliche China

Wong Kar-Wai – sechs Jahre jünger – in der modernen Küstengroßstadt Shanghai geboren, aber in Hongkong aufgewachsen – lernte sein Handwerk beim Fernsehen der Kronkolonie als Drehbuchautor und Serienschreiber. Seine Filme erzählen gleich schon seit *AS TEARS GO BY* (1988) vom Gemisch der Kulturen und den Einflüssen einer weltoffenen Großstadt. Oft bezieht er sich auf die Storys von lateinamerikanischen Autoren wie Manuel Puig und Julio Cortázar oder auf japanische Schriftsteller wie Haruki Murakami. Zugleich fühlt sich Wong Kar-Wai dem Autorenkino französischer Prägung verpflichtet. Dies steht in starkem Gegensatz zu den handwerklichen Traditionen des örtlichen Action-Kinos, die Wong Kar-Wai aber auch zu nutzen weiß. Seine Filme *CHUNGKING EXPRESS* (1994) und *FALLEN ANGELS* (1995) mit ihren rasanten Kamerafahrten und Wischbildern werden verschiedentlich als „Kino der MTV-Generation“ eingeordnet. Wong Kar-Wai arbeitet weitgehend improvisierend, jedenfalls ohne Drehbuch. Auf den Internationalen Festivals ist er zwar schon lange ein gern gesehener Gast, kann aber auf seinem Erfolgskonto nur eine Silberne Palme von Cannes für die beste Regie von *HAPPY TOGETHER* (1997) verbuchen. Doch die Art und Weise wie sein Großwerk *2046* (2004) auf dem Filmfestival von Cannes im Mai 2004 als alles bisher da gewesene in den Schatten stellendes Meisterwerk erwartet wurde, verschaffte ihm eine dauerhafte Kultstellung. Auch Wong Kar-Wai kann inzwischen in internationalem Großmaßstab und mit westlichen Stars drehen.

Hongkong – bis 1997 britische Kronkolonie – ist nun eine Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China, in der nach dem Grundsatz „Ein Land, zwei Systeme“ 50 Jahre lang ein demokratisch marktwirtschaftliches System bestehen soll. Bei Zöllen und Währung hat Hongkong eine gewisse Autonomie. Der Chief Executive, eine Art Gouverneur Hongkongs, wird von einem Wahlkomitee ernannt, dessen Vertreter

das chinesische Mutterland bestimmt. So wachsen Hongkong und die Volksrepublik zwar zusammen, aber noch gibt es in der Wirtschaft auch in der Filmwirtschaft gewisse Besonderheiten. 2003 wurde etwa ein „Film Guarantee Fund“, eine Filmförderung nach europäischem Muster für die Hongkong Filmindustrie aufgelegt. Inzwischen werden allerdings auch die Großfilme des Mutterlandes mit internationalem Kapital auch aus Hongkong und manchmal auch Taiwan, Japan oder Hollywood produziert. So tummeln sich die beiden Regisseure Zhang Yimou und Wong Kar-Wai zwar noch nicht auf dem gleichen filmpolitischen Parkett, doch beide repräsentieren auf höchstem Niveau die Janusköpfigkeit des chinesischen Autorenkinos.

Zwei Handschriften. Ein Kino. Den doch zu entdeckenden Gemeinsamkeiten und den Differenzen in Stil, Motiv und Themensuche wollen wir in diesem Buch nachspüren. Der asiatischen Cinephilie und den chinesischen Traditionen des Geschichtenerzählens. Den Großstadtstimmungen und der filmischen Zeit. Der Seele Chinas eben, die von den beiden Regisseuren, von jedem auf eine andere Art, repräsentiert wird. Mit Zhang Yimou und Wong Kar Wai ist auch weiteres künstlerisches Personal aufgetreten, das inzwischen nicht nur deren eigene Filme prägt. So wollen wir auch ihre wichtigsten Darsteller und künstlerischen Mitarbeiter in kurzen Portraits vorstellen. Zwei Interviews, die wir mit den beiden Regisseuren geführt haben und eine kommentierte Filmografie samt Kurzbiographien (die für uns freundlicherweise

### *Großstädtische Coolness in* FALLEN ANGELS



unsere Kollegin Julia Teichmann erstellt hat) schließt diese neuartige Doppelmonografie, über beide das erste deutsche Buch, ab.

Wir verstehen unser Buch vor allem als eine Einführung. Es sind sicher nicht die letzten Worte über die beiden Regisseure, sondern die ersten; man kann noch tiefer gehen, mehr analysieren, und viel ausführlicher werden, aber davor muss man erst einmal hingucken. Das Buch soll Lust machen, sich mit den Filmen der beiden Regisseure zu beschäftigen, sie noch einmal, oder überhaupt erst, und dann wieder und wieder anzugucken. Leider sind die Filme zum Teil im Verleih und auf DVD gar nicht erhältlich, oder nur in schwer zu beschaffenden chinesischen Kopien unklarer Herkunft. Aber jedenfalls die Hauptwerke beider Filmemacher kann man problemlos in anständigen Fassungen besorgen. Und ihre Geschichte ist noch lange nicht zuende. Mit 56 bzw. 48 Jahren und einer ungeheuren Produktivität während der letzten knapp 20 Jahre darf man von beiden Filmemachern auch in den kommenden Jahrzehnten noch viel erwarten. Und beide haben unabhängig voneinander ihre letzten Filme in Interviews als „panasiatische“ Filme bezeichnet.